



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



12.01.2025

Predigt am 1. So.n.Epiphantias: Mit Gott durchs Wasser ins neue Leben

Lesung zuvor: Mt 3,13-17 (Taufe Jesu) und Römer 6,3-5 (Unsere Taufe und Anteil an Jesu Wirken)

Predigt zu Josua 3, 5-17 (BB):

5Dann sagte Josua zum Volk: »Sorgt dafür, dass ihr heilig seid! Denn morgen wird der Herr unter euch Wunder tun.«

6Und zu den Priestern sagte er: »Hebt die Bundeslade hoch und zieht vor dem Volk her!« Da hoben sie die Bundeslade hoch und gingen voraus.

7Der Herr aber sprach zu Josua: »Heute will ich beginnen, dich vor den Augen aller Israeliten groß zu machen. Dann werden sie erkennen, dass ich mit dir bin, wie ich es mit Mose gewesen bin. 8Du selbst sollst nun den Befehl geben und zu den Priestern, die die Bundeslade tragen, sagen: Wenn ihr am Wasser des Jordan angekommen seid, dann bleibt dort stehen!«

9Schließlich wandte sich Josua an die Israeliten: »Kommt hierher und hört, was der Herr, euer Gott, zu sagen hat!«

10Dann sagte Josua: »Daran sollt ihr erkennen, dass ihr einen lebendigen Gott in eurer Mitte habt: Er wird vor euren Augen die Kanaaniter vertreiben, die Hetiter, Hiwiter, Perisiter, Girgaschiter, Amoriter und die Jebusiter. 11Seht auf die Bundeslade! Der Herrscher über die ganze Welt wird vor euren Augen durch den Jordan ziehen. 12Wählt aus den Stämmen Israels zwölf Männer aus, jeweils einen aus jedem Stamm. 13Dann schaut auf die Priester, die die Lade des Herrn tragen, des Herrschers über die ganze Welt.

Wenn sie das Flussbett des Jordan betreten und mit ihren Füßen im Wasser stehen, wird das Fließen des Jordan unterbrochen. Das Wasser, das sonst immer weiter fließt, wird sich aufstauen wie bei einem Damm.«

14Inzwischen hatte das Volk seine Zelte abgebrochen und machte sich auf den Weg, den Jordan zu überqueren. Die Priester trugen die Bundeslade vor dem Volk her. 15Dann kamen die Träger der Lade an den Jordan. Der Jordan aber war damals über die Ufer getreten, schon während der gesamten Erntezeit. Als nun die Priester ihre Füße ins Wasser setzten, 16floss das Wasser nicht mehr weiter. Es türmte sich auf wie bei einem Damm. Es staute sich weiter oben bei der Stadt Adam, die neben Zaretan liegt. Und wo der Jordan weiter unten ins Tote Meer mündet, hatte es ganz zu fließen aufgehört. Dazwischen, ungefähr auf der Höhe von Jericho, durchzog das Volk den Fluss. 17Die Priester, die die Bundeslade des Herrn trugen, blieben im trockenen Flussbett des Jordan stehen. So kamen alle Israeliten trockenen Fußes hinüber, bis der Durchzug durch den Jordan abgeschlossen war.

Sie sehen es schon vor sich liegen. Fast schon zum Greifen nah. Endlich. Nach so langer Zeit sind sie so gut wie am Ziel. Das verheißene Land. Ihre neue Heimat. Das, wohin Gott sein Volk geführt hat. Durch die Wüste die ganzen Jahre. Nur ein Hindernis müssen sie noch überwinden, was zwischen ihnen und dem gelobten Land liegt: Der Jordan. Der Fluss hat zu dieser Jahreszeit besonders viel Wasser. Das ist eigentlich eine gute Sache, denn dadurch wird das umliegende Land bewässert und kann dann gute Früchte tragen. Aber jetzt ist der Fluss mit dem Wasserstand ein unüberwindbares Hindernis. Wie sollen sie alle dort hinüberkommen? Was wird Josua, ihr neuer Anführer befehlen? Eine Brücke zu bauen? Oder Floße zu basteln? Oder sollen sie noch einmal Wochen oder gar Monate warten, bis der Pegel wieder sinkt? Und was wird sie dort drüben erwarten? Das Land wird prachtvoll sein, aber die Bewohner dort werden es sicherlich ihnen nicht einfach so überlassen. Wenn Mose noch da wäre ... der würde jetzt eine Ansage machen, ein Wort Gottes weitergeben.

Moment mal. Was ruft Josua denn da? „**Heiligt euch! Bereitet euch vor!**“ sagt er. Warum? „**Morgen wird der Herr unter euch Wunder tun.**“ Die Leute sind gespannt. Wird Gott auch durch Josua so eindruckliche Wunder tun wie er es durch Mose tat?

Am folgenden Tag gibt Josua den Priestern das Kommando: „**Hebt die Bundeslade hoch und zieht vor dem Volk her!**“ Sie tun, was er sagt. Dann sagt Josua zum Volk: „**Ihr sollt erkennen, dass einen lebendigen Gott in eurer Mitte habt. Er wird vor euren Augen alle vertreiben. Er geht mit euch durch den Jordan. Der Herr der ganzen Welt ist mit euch, deshalb: Schaut auf die Bundeslade!**“

Die Priester laufen mit der Lade los. Das Volk schaut etwas verduzt: Wie sollen denn die Priester mit der Lade dem Volk helfen, den Fluss zu überqueren? Bräuchte es nicht Handwerker, die Floße bauen oder Brücken? Und wären dann nicht vor allem Soldaten gut, die ihre Ankunft am anderen Ufer absichern? Manche schütteln den Kopf. Josua ist hald doch noch ein Anfänger in seinem Job.

Doch dann kippen ihnen die Kinnladen herunter. Als nämlich die Priester mit der Lade in das Wasser des Jordan treten, hört das Wasser von Norden her, also von oben auf zu fließen. Nach Süden fließt es ab. Gleich schon stehen die Priester mit der Lade im Trockenen. Der Fluss staut sich auf, wie wenn da ein Damm wäre. Nach und nach geht einer nach dem anderen durch das trockene Flussbett hinüber.

Einige unterhalten sich beim Hinüberlaufen. Sie sagen: „Das ist ja genau wie damals, vor 40 Jahren, als unsere Mütter und Väter aus Ägypten ausgezogen sind. Ganz am Anfang der langen Wanderung hat Gott sein Volk durch die tödlichen Wassermassen geführt, damals am Schilfmeer. Jetzt, ganz am Ende ihrer Reise führt er sie wieder durch das Wasser hindurch, diesmal das vom Jordan, hinüber in die neue Heimat. Das ist ganz sicher kein Zufall. Das ist eine Botschaft.“

1. Taufe: Durchs Wasser zum neuen Leben

Liebe Gemeinde,

die Geschichte vom Durchzug des Volkes Israel durch den Jordan ist absichtlich das Predigtthema an dem Sonntag heute, wo es um die Taufe geht. Auch wenn es keine Taufe einer einzelnen Person ist, das Volk zieht durchs Wasser in die von Gott versprochene Heimat. Sie sind schon durchs Wasser aus der Versklavung in Ägypten herausgeführt worden und nun geht's durchs Wasser in das verheißene Leben.

Wir haben die Geschichte gehört von der Taufe Jesu. Obwohl er es eigentlich nicht müsste, steigt auch er ins Wasser – übrigens auch bei ihm ist es der Jordan. Und seine Taufe hat mit dem Durchzug des Volkes zu tun. Das zeigt nämlich, was die Taufe ist: **Jesus befreit auch aus der Unterdrückung, so wie beim ersten Durchzug des Volkes.** Jesus wird alle die, die im Glauben an seinem Tod teilhaben, frei machen von Sünde, von Schuld. In dem Abschnitt aus dem Römerbrief hat Paulus geschrieben, dass wir als Getaufte Anteil haben an Jesu Sterben, mit dem er uns aus der Versklavung von Sünde und Schuld befreit. **Und er führt uns in die von Gott verheißene Heimat, so wie beim zweiten Durchzug des Volkes,** in die ewige Gemeinschaft mit Gott. Auch das finden wir bei Paulus: Dass wir durch die Taufe auch Anteil haben an Jesu Auferstehung.

Genau darum geht es bei der Taufe. Auch bei den Taufen, die wir heute mit Ben und Rafael feiern. Auch bei unserer eigenen Taufe, auch wenn die schon lange zurückliegt oder wenn man nur von Bildern oder aus Erzählungen von seiner eigenen Taufe weiß. Die Israeliten, die durch den Jordan gezogen sind, haben zumeist den ersten Durchzug durchs Schilfmeer auch nur aus Erzählungen gekannt. Das war ja 40 Jahre vorher. Und trotzdem gehört beides zu ihrer Geschichte.

Durchs Wasser werden wir also in die Heimat geführt. Durch das, was eigentlich bedrohlich ist, sogar tödlich sein kann. Was auf jeden Fall unüberbrückbar schien, ist für Gott kein Hindernis. **Er macht uns den Weg frei.** Es ist in der Geschichte, die ich euch grade erzählt hab, ja eindrucklich, dass das Wasser nicht mehr weiterströmen kann, als die Priester mit der Bundeslade in den Fluss treten. Die Bundeslade steht immer für die Gegenwart Gottes. Wo Gott ist, da kann das Tödliche einen nicht mitreißen. Wo Gott ist, da öffnet sich ein Weg, den wir Menschen selbst gar nicht für möglich gehalten haben. Es ist ja nicht der besonders starke Glaube von Einzelnen, die dann über den Jordan kommen, nichtmal die Priester oder Josua bewirken diesen Durchgang, sondern es ist der Beistand Gottes.

Das ist wichtig, wenn wir auch auf unsere Taufe schauen. Natürlich erleben wir die Taufe persönlich. Ben und Rafael und du und ich, wir sollen wissen und spüren, dass Gott das uns schenkt. Ganz persönlich. Aber **was uns geschenkt wird, das kommt ganz aus Gott. Das hängt nicht an unserer Kraft, auch nicht an unserer Glaubenskraft.** Deshalb verliert man die Taufe auch nicht, wenn man mal Zweifel hat oder Fragen, auch nicht, wenn man Krisen durchleben muss, nichtmal wenn man aus der Kirche austritt. Getaufter bleibt man. Getaufte haben immer im Leben ihre Taufe als das dabei, woran sie sich festhalten können. Und das hält, weil sie ihre Kraft eben nicht aus unserem Tun bekommt, sondern aus dem, was Gott gibt. Gott macht den Weg frei. Die Lade und damit Gott selbst steht mitten im Fluss der Bedrohungen.

Natürlich könnte einer aus dem Volk Israel sagen: „Ich trau der Sache nicht. Ich seh zwar den Weg, aber was, wenn das nicht hält? Was wenn Gott schwach wird?“ Vertrauen ist das, was es von uns braucht. Misstrauen oder auch wenn man meint, man bräuchte das, was Gott einem gibt, gar nicht, das kann es heute genauso geben wie damals. Manche sind getauft, vertrauen aber nicht auf Gott. Dann steht ihnen der Weg zum verheißenen Leben offen und sie kennen den Weg sogar, aber sie gehen nicht los. Manche haben zwar gehört, was Gott schon früher mal gemacht hat, aber dennoch bleiben sie am Ufer stehen, betrachten das nur aus der Ferne, ohne loszugehen. Sind das nicht alles Legenden? Warum sollte Gott auch heute uns das möglich machen? Waren doch ganz andere Zeiten damals. Man kann viel erforschen, und sich doch niemals auf den Weg machen Richtung verheißenem Leben. Dann kommt man auch nicht drüben an.

Vertrauen braucht es, dass man losgeht und den Schritt ins trockene Flussbett setzen. Mit Vertrauen auf Gott können wir aufs Leben, auf die Ewigkeit zugehen. Machen müssen wir diesen Weg aber nicht. Können wir gar nicht. Gott hat den Weg frei gemacht. Jesus hat ihn freigemacht. Durch Kreuz und Auferstehung. Gott schenkt uns in Jesu Kreuz und Auferstehung die Befreiung und den Zugang zum verheißenen Leben. Das empfangen wir in der Taufe. Das hören wir, wenn wir Predigten anhören oder im Gottesdienst zusammen auf Gottes Worte hören. Wir stehen quasi da wie die Israeliten, als sie sehen, was passiert, wenn die Bundeslade in den Fluss getragen wird. Vielleicht staunst du auch über das, was Gott dir zugesprochen hat, als du noch gar nichts zum Glauben beitragen konntest. Vielleicht kannst du es auch nicht mit deinem naturwissenschaftlichen Denken erklären. Vielleicht bist du irritiert oder skeptisch und weißt nicht recht, ob du den Schritt auch wirklich wagen sollst. Uns geht's mit der Taufe wie den Israeliten am Ufer des Jordan, wo plötzlich ein Durchgang ist.

Die gehen los. Und zwar weil sie eine Verheißung haben. Weil sie in dieses Land wollen, von dem sie so viel Gutes gehört haben. Weil sie sehen, dass es mehr gibt als das, was sie auf ihrer Wüstentour kennengelernt haben. Sie gehen auch los, weil Gott sie dabei nicht allein lässt.

2. Gott stellt sich in die Bedrohungen

Das ist auch ein wichtiges Detail in der Geschichte: Die Lade bleibt im Fluss stehen bis der Letzte durchgezogen ist. **Gott bleibt auch bei uns mit dabei. Er bleibt in unserem Leben auch dann für uns standhaft, wenn es schwer wird.** Wenn das Leben einen fordert, wenn man Krisen durchlebt. Wenn man Leid tragen muss oder auch wenn Anfragen an den Glauben kommen, man vielleicht für naiv oder sogar radikal gehalten wird. Gott bleibt stehen in dem, was uns mitreißen könnte, in den Kräften, die uns vom Weg zum Leben abbringen wollen. Gott ist mittendrin dabei auf dem Weg durch das Wasser.

Es wäre nicht richtig zu behaupten, dass im Leben von dem, der getauft ist, nichts Schlimmes mehr passieren kann. Das wäre ein falsches Verständnis von Taufe, auch wenn manche das so hoffen. Taufe erspart uns nicht die schweren Dinge im Leben. Das Wasser des Jordans ist ja auch nicht einfach weg. Aber **Gott steht mittendrin und seine Macht ist stärker.** Das dürfen wir als Getaufte auch wissen.

Wir sind erst in ein neues Jahr gestartet. Womöglich kommen auch 2025 Dinge, die uns wie ein Fluss mit Hochwasser vorkommen. Barrieren zu dem, was uns im Glauben verheißen ist. Dinge, die unüberwindbar scheinen. Das kann eine Krankheit sein, das können Beziehungsprobleme sein, das kann Einsamkeit sein, das kann ein Misserfolg sein im Beruf oder in der Schule oder im Studium. Das können auch Anfragen an deinen Glauben sein – von anderen oder auch von dir selbst. Trends, die den Glauben in Frage stellen. Vielleicht auch politische Entwicklungen – bei uns in Deutschland durch die Bundestagswahl oder in den USA oder anderen Ländern durch Regime, die nur ihre eigenen Interessen im

Blick haben. Das können auch Auswirkungen der Kriege unserer Zeit sein: Wirtschaftliche Rezession oder was auch immer. Alles das hat die Kraft, uns vom Weg ins Heil wegzureißen.

Aber wir hören heute, dass Gott sich in all das hineinstellt. Wie die Lade im Jordan stellt er sich gegen die Kräfte, die uns den Weg versperren. Er führt uns durch das hindurch, was uns sonst vom Heil abhalten würde.

Die Taufe soll uns das jederzeit klarmachen. Sie gilt, egal, was kommt. So bleibt auch Gott bei uns, egal, was kommt. Er bahnt einen Weg, den wir aus eigener Kraft nicht freischaufeln könnten.

Deshalb **halte dich an deiner Taufe fest, wenn Herausforderungen kommen!** Setz nicht nur auf die eigene Stärke, nichtmal die deines Glaubens, sondern setze darauf, dass Gott da ist. Dass er sich gegen die Fluten stellt, auch die in deinem Leben. Dass er den Weg für dich gangbar hält. Suche ihn und halt dich an ihm fest, wenn es dir den Boden unter den Füßen wegzuziehen droht! Erwähne dich an deine Taufe! Und erwähne dich an das, was dir erzählt wurde: Wie Gott auch vorher schon Wege geöffnet hat, die eigentlich gar nicht da waren. Wie er bisher schon befreit hat.

Gott ist dabei: Diese Gewissheit, dieses Vertrauen zu behalten, so lebt man als Getaufte. Erwähne dich immer wieder daran, dass du getauft bist!

3. Steine als (Tauf)Erinnerung

Wenn wir die Geschichte vom Durchzug durch den Jordan etwas weiterlesen, dann kommt da noch etwas Interessantes (Josua 4): 12 Männer, von jedem Stamm einer, sollen aus dem trockengelegten Flussbett Steine mitnehmen. Große Steine, die sonst überspült wären, die man nur jetzt sieht und greifen kann, wo Gott das Wasser zurückhält. Sie sollen sie mitnehmen und aufstellen, wenn sie später ihre Regionen im neuen Land besiedeln.

Warum? **»Wenn später eure Kinder fragen, was diese Steine bedeuten, sollt ihr es ihnen so erklären: Auf trockenem Boden hat Israel den Jordan überquert. Vor euren Augen ließ der Herr, euer Gott, den Jordan austrocknen, bis ihr drüber angekommen wart. (...) Daran sollen alle Völker der Erde erkennen, wie stark die Hand des Herrn ist. Und ihr sollt dem Herrn, eurem Gott, alle Zeit mit Ehrfurcht begegnen.«**

Steine zur Erinnerung für die kommenden Generationen, dass sie wissen, wie Gott sich für sie in den Fluss stellte und sie im gelobten Land ankommen ließ. Die Täuflinge heute haben Kerzen bekommen und Bibeln, und Paten. Sie sollen daran erinnert werden, dass sie getauft sind, und was das bedeutet. Auch später noch sollen sie wissen, dass ihnen der Weg zum Leben von Gott geöffnet wurde. Man kann ihnen natürlich später auch Bilder vom heutigen Tag zeigen. Das hilft auch und ist nicht ganz so schwer mitzuschleifen wie die Steine, die die Israeliten aus dem Jordan mitgenommen haben. Eigentlich müssten wir den Täuflingen von heute Steine mitgeben.

Und jeder von uns bräuchte so einen Stein auch. Eine Erinnerung. Ja, vielleicht hast du in deinem Leben so etwas, das dich daran erinnert, wie Gott dir den Weg zum Leben aufgemacht hat. Vielleicht ein GiveAway aus einem Gottesdienst, wo du von Gott gehört hast, vielleicht deine Konfi-Bibel, **vielleicht sogar eine Erinnerung aus einer schweren Zeit** – eine Karte mit einem Zusage, die dir jemand geschrieben hat als du krank warst, ein Tagebucheintrag mit Gebeten aus einer schweren Zeit oder eine Platte, mit der man dich behandelt hat, oder so etwas. Von dort, wo im Schweren Gott den Weg zum Leben aufgemacht hat, von dort können wir Erinnerungen mitnehmen, so wie die Führer der einzelnen Stämme damals nicht irgendwelche Kieselsteine als Symbole genommen haben, sondern die aus dem Jordan, also mitten aus der Bedrohung. Die haben sie sogar mitgeschleift bis sie dann letztlich angekommen sind.

Ich wünsche uns allen, dass wir an unsere Taufe erinnert werden, an den offenen Weg zum Leben. Dass wir uns auf die Kraft Gottes besinnen, und dass wir auch aus schwierigen Zeiten im Leben Dinge mitnehmen, die vielleicht sogar noch für Generationen nach uns eine wertvolle Erinnerungshilfe sein können. Sogar wenn sie schwer sind.

Amen.